

Ernährung ganz junger Fohlen. Aus irgend einem Grunde wird der Fütterer oft gezwungen, Fohlen schon im Alter von wenigen Tagen ohne Muttermilch durch Säuglinge zu ernähren. Hier empfiehlt es sich, ganz frische Kuhmilch zur Säugung mit gelochtem Wasser und pro Liter bei der Mischung mit einem geschälten Eiweiß Zucker zu mengen. Außerdem sind drei bis vier Eier zu geben, die am Morgen mit der Milch vermischt werden. Mit zunehmendem Alter wird die Eingabe erhöht. Schon im Alter weniger Wochen ist dem Fohlen Viehwiege tabelloset Beschaffenheit vorzuziehen.

Einmalen enthalten einen für Fütterungsbedürfnisse nachlässigen Bitterstoff, den man auf folgende Weise entfernt. In einem Zuckersirupapparat kocht man die Lupinen eine Stunde lang, läßt sie nachdem das Wasser abgelaufen ist, erkalten, schneidet sie in Stücke und läßt sie unter zermalmtem Umfassen 10 Stunden lang in einem stehenden Wasser stehen. Nachdem die Lupinen dann getrocknet sind, können sie unbedenklich an Pferde und Schafe und gequert auch an Hindwied verfedert werden.

Ein einfaches und sicheres Heilmittel gegen Verdauungsstörungen. Man nehme gewöhnliche geschälte Zwiebeln, löse sie 3-4 Stunden in Wasser (12 mittelgroße Zwiebeln auf ein Liter Wasser), so daß der Extrakt gehörig verdünnt ist. Dann füllt man die gewonnene Brühe, nachdem sie durchgeseiht ist, auf Flaschen, die man fest verkorkt. Je älter, desto besser soll die Brühe wirken, man kann sie aber auch sofort nach der Abkühlung benutzen, pro Pferd etwa 1/2 Liter. Nach der Verabreichung wird das Pferd mit Stroh warm oder nicht in Stroh genügt, man darf es nicht in den Stall gefährt. Der beim nächsten Mal wieder das Mittel nochmals gegeben und die sonstige Prozedur wiederholt.

Im dem Pferde das Ansehen der Zehen abzugewöhnen, muß man dem Tiere eine Leinwand mit einer kleinen Kette von 10 bis 12 Centimeter Länge in der Mitte bei der Arbeit anlegen. Hierdurch wird nämlich das Pferd durch das Kräuen an der Kette gewöhnt, die alte Gewohnheit aufzugeben und nach Zerkratzen weniger Wochen auch ohne Leinwand und Kette die Zehen nicht mehr aufstrecken.

Ein brauchbares Pferd. Ein Pferd soll im großen und ganzen nur mittelstark sein, obwohl bezüglich der Größe und Schwere desselben schwerer, mittlerer oder leichter zu werden, ebensowenig gebräugtes Terrain in Berücksichtigung zu ziehen sind. Sehr schwere, weitläufig gehende Pferde sind zuweilen dem fortwährenden beim Fahren hinderlich und nachteilig und große, sehr viel Futter erfordernde Körperfülle und Schwere für die Kraft, welche beim Fahren von den Zugtieren ausgeht, werden nicht, überflüssig. Ein Pferd soll durchschnittlich 1000, aber nicht unter 900 Pfd. wiegen. Schöne Pferde kommen beim Ansehen nicht vornehmlich in Betracht. Schön ist bei ihm, was gut ist. Wohl aber bei einem hierzu sehr schlagfähigen, landwirtschaftlichen Arbeitspferde folgende Körperbeschaffenheiten als vornehmlich zu verzeichnen: 1. Ein gedrungener Körperbau, dessen Länge (von der Nüsterröhre bis zum Sitzbeinhaken gemessen) nicht viel mehr beträgt, als die Höhe (von der höchsten Stelle des Widerrists bis zum Fußgelenk gemessen); 2. Kurz bemessene Ohren, von denen die äußeren bis zum Sitzbeinhaken nicht länger sein als der dritte Teil, die inneren bis zum Sitzbeinhaken nicht länger als der vierte Teil, es soll also größere Vorderohrlänge vorhanden sein; 3. gute, fehlerfreie Knochen, starke, wohlgebaute und breite Hüfte, die aber nicht schlaff sein sollen und deren Hauptknochen nicht aus brüchigen, mehrfarbigem Horn bestehen dürfen; 4. richtig geformte, stark muskulöse Beine, räumlicher Bau, besonders beim Schrit; 5. Ausdauer in der Kraftleistung; 6. breite Brust, gewölbter Brustkasten, wegen der Kammellage faires, mehr hell gefärbtes Schweißhaar; 7. ruhiger Temperament, Strammheit im Gehir; 8. gute Brustsil, vorzügliche Verbindung; 9. glattes, glänzendes Haar.

Hauswirtschaftliches.

Curfen-Gewürze. Die halbesche Saucerkost und Konfervenfabrik Carl Blossfeld, Halle a. S. hat Curfen-Gewürze in drei Sorten zusammengestellt, für saure, Salz, Pfeffer und Senf-Curfe. Die Gewürze bestehen aus besten Kräutern, Wurzeln und Gewürzen, stellen sich für Curfen der drei Sorten billig und geben den Curfen einen höchsten Geschmack. Die Gewürze sind nützlich für Hausfrauen, Restaurationen, Hotels etc., weil bei ihrer vorzüglichen, billigen und kräftigen Anwendung beim Einmachen der Curfen viel Mühe und Arbeit erspart wird.

Zum Einmachen der Pfefferlinge verwendet man möglichst frisch gepflückte, junge Pilze, wagt sie sorgfältig, läßt sie in feinem Salzwasser einmal aufkochen, abernt sie dann mit dem Schammöbel heraus und legt sie in kochendes Wasser, wobei man sie sehr zusammenrührt. Hierauf gießt man so viel schwach gelassenes Wasser darüber, daß es die Pfefferlinge bedeckt, läßt aber einen frohhalbareren Raum oben in den Fächern leer, verfährt dieselben gut, stellt sie in einen Kessel mit siedendem Wasser, löst sie eine Stunde darin, läßt die Fächer in dem Kessel erkalten und krenndet sie dann, sauber abgewischt, auf. Die Pilze werden beim Gekrennen mit frischer Butter gebührt. Man kann Pfefferlinge auch in Essig einlegen. Sie werden gepuzt, in feinem Salzwaasser, sehr reich gewaschen. Dann läßt man sie ablaufen, schneidet sie in Stücken und übergiebt sie mit Essig, der zuvor mit Pfeffer- und Gewürzkräutern oder auch bloß mit etwas Salz aufgelöst und wieder erkalte ist. Nach vier Tagen gießt man den Essig wieder ab, läßt ihn auf, schüttet ihn nach Erkalten wieder darüber und bindet die Fächer zu.

Müchsenkender für August. Man vermischt allen Fleich auf das Einmachen von Gemüsen und Beerenarten. Man wähle zu dem Einmachen die Früchte sorgsam aus; denn Früchte und Beeren, die nicht gesund gewachsen oder solche, die irgendwo beschädigt sind, halten sich nicht. Ferner lasse man darauf, daß die Früchte, welche zum Einmachen der Früchte und der Schichten benutzt werden (Hering, Spinat, Petersilie, Radies, Honig, Gewürze) unversehrt sein, von bester Qualität sind; denn steht man hierbei mehr auf die Billigkeit, als auf die Güte der Konservierungsmittel, so bekommen die eingemachten Sachen gewöhnlich einen unreinen Geschmack und fallen leicht dem Verderben anheim. — Es ist jetzt Zeit, Butter zum Ausfallen anzuschaffen, da die Butterpreise im August ziemlich niedrig zu setzen pflegen. Da die Butter sowohl frisch und rein gehalten, so erhält sie sich ausfallen (Butterschmalz) wohl ein Jahr lang gut, wenn sie in vollen Töpfen, vor Luft geschützt, in kühlem Keller mit gelunder Luft steht. — Giebt man starke Butter (etwa 15 pSt. Salz) auf die erhaltene Butter, so trägt dies zu ihrer Haltbarkeit bedeutend bei. Außerdem läßt man Käse über. — Die im August und September erzielten Eier eignen sich sehr gut für die Aufzubereitung über Winter. Konservierungsmittel für aufzubehaltende Eier hat man stets bald nach dem Legen anzuwenden. Die Eier müssen voll sein, dürfen nicht schon ausgeblüht haben.

Wormeln trocken. Diese schöne Würze, welche im Handel ziemlich teuer und oft recht schlecht und unwirksam ist, kann man sich auf dem Lande, wo Kalb und große Schrämpfe herbeigeführt, am besten selbst herstellen, wenn man sie durch Rinder aufziehen läßt und trocknet. Man putzt sie dann von Sand und Würmern rein ab und wäscht sie über Mal in lauwarmem Wasser, reibt sie mit einer Seifensabbe an starke Säben und trocknet sie an der Sonne oder, in einer nicht zu warmen Nöhre, bis sie hart sind.

Wunden Heile, insbesondere gegen Verwundung von Hautstellen, durch zu enge Schuhe und große Schrämpfe herbeigeführt, nimmt man ein rohes Ei und entfernt die Eihale mit der Hand, damit das dünne Häutchen, das den flüssigen Inhalt des Eies umschließt, erhalten bleibt. Dieses wird mit der inneren feuchten Seite auf die beschädigten Stellen gelegt, wo es einzuweichen hat, bevor man den Strumpf wieder anzieht. Es wirkt angenehm kühlend und bleibt sitzen, bis die Wunde geheilt ist. Sollte es vor der Heilung abfallen, so hat man es durch ein frisches zu ersetzen.

Ein sicher wirkendes Mittel gegen die Pflanz. Man krenndet eine starke Lösung von Mann, etwa 1 kg auf einen Kübel warmen Wasser und wäscht die betreffenden Räume mit der heißen Lösung gut aus, wobei alle Ritzen besonders zu bedenken sind. Die auf den Fußboden gewachte Feuchtigkeit löst man durch trocknen, so daß sich der ganze Boden mit weißer Krenndung überzieht. Am nächsten Tage entfernt man ein wenig teure Säure die auf den Boden befindlichen Kruste. In der Regel hilft eine einmalige Operation, sicher eine zweite. Gegenwärtig eines Luugs bedürfte sich gegen die lästige Plage in einem Haushalt ganz vorzüglich längere Zeit hindurch täglich mehrmals Anreiben der betreffenden Räume mit Salzwaasser, 1/4 Kilo Salz zu 1 Eimer Wasser. Auch ist das Wasser von einmaltigen, ausgehenden Eufen bei diesem Zweck sehr empfehlenswert. Die unliebsamen Gäste werden aus den Wohnräumen sicher vertrieben, wenn die Ritzen zwischen den Dielen und Schwellen wiederholt durch eine starke Chloroformlösung angefeuchtet und die Stuben eine Zeit lang täglich mit Waßer, dem etwas Chloroform beigemischt ist, ausgefegt werden.

Büchermarkt.

Praktische Pflanzenkunde von H. Pflüger, mit 82 farbigen Abbildungen (Miniat. Bibl. Nr. 200204). Preis 60 Pf. Das Buch enthält eine lange geübte Beherrschung mit einem Schläge ab. Allen sonstigen Büchern hat es außerst schwerwiegende Mängel an; entweder sie bringen schlechte Abbildungen oder sie sind — für eine weite Verbreitung wenigstens — viel zu teuer. Das vorliegende Büchlein giebt die wichtigsten ergebnisse und wichtigsten Rätze in hochinteressanten Texten, deren Druck wieder und behandelt sehr reichlich die Naturgeschichte, den Standort, das Sammeln, die Zubereitungsarten der Pilze und die Untersuchungsmerkmale zwischen ergebnissen und giftigen Rätzen in kurzer und doch erschöpfender Weise. Berücksichtigt man ferner das kleine hässliche Format, welches es enthält, das Preisverhältnis in der Buchhandlung mit sich führen zu können, sowie endlich den hübschen Preis von 50 Pf., so ist kein Augenblick daran zu zweifeln, daß es nie sein anderes je zuvor seinen Weg in alle Kreise unbedingt finden wird, daß es ein wichtiger Familienband, insbesondere aber ein Selbstunterrichtsbuch in besten Sinne des Wortes werden und in die meisten Hände zu gelangen wird. Den Sammelnden über überall in Menge wachsenden Pilze und den Fächern, in Deutschland leider noch viel zu wenig gewürdigten Pilzarten überhaupt unabhänge neue Freunde zu gewinnen.

Wer gerne oder rasche Raucher dunkeln will, benutze nur Herrn. Wilsch's patent, gesch. Wilsch's 'Aonis' von Herrn. Wilsch, Pariserinvention, Magdeburg. Es ist kein unentbehrliches Heilmittel, sondern ein Kraut, das den Raucher nach und nach über die ungesunden Gewohnheiten hinwegführt und den Raucher zu einer gesunden Raucherweise bringt. Herr. Wilsch's patent, gesch. Wilsch's auf Wärme empfinden und in daselbe, sowie es bekannt auch hier bei C. Kaiser, Schneiderstr. 13, A. Heeck, Schneiderstr. 1, E. Walther, Zw. Bucherstr. 75 zu haben.

Druck und Verlag von B. Kutschbach — Verantw. Redakteur Hugo Kraatz, beide in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 30 Halle a. S., den 29. Juli 1899.

Verwendung von Impferde.

(Economischer Dr. Salfeld-Ringen giebt hierzu folgende Anweisung.)

Man verwendet Impferde zu allen Klearten, zu Serrabella, Erbsen, Bohnen, Widen, Pflanzchen, Lupinen und anderen Pflanzen mit Schmetterlingsblüthen. Die Impfung ist in der Regel nützlich auf Neuland, wenn die betreffende Pflanze dort noch nicht gebaut war, sehr häufig aber auch unter derselben Voraussetzung auf altem Ackerlande.

1. Zu den verschiedenen Klearten ist die Impferde da zu entnehmen, wo Kleie gut gewachsen ist und wo nach dem Kleie weder Serrabella, noch Erbsen, noch Widen, noch Pflanzchen, noch Lupinen gebaut sind.

2. Zu Serrabella ist die Impferde da zu entnehmen, wo Serrabella gut gewachsen ist und wo nach der Serrabella weder Kleie, noch Erbsen, noch Bohnen, noch Widen, noch Pflanzchen, noch Lupinen gebaut sind.

3. Bei dem Anpflanzen von Erbsen, Bohnen, Widen, Pflanzchen und Lupinen verfähre man ebenso. Man nehme die Impferde von derselben Pflanze da, wo eine solche gut gewachsen ist.

4. Eine große Zahl von Widen erhält man, wenn man alle Impferden von vollständig ausgeblühten oder bereits kürzere oder längere Zeit vorher abgerenteten Pflanzen aus den Bodenlichtungen nimmt, wo die kleinen Knöllchen an den Wurzeln dieser Pflanzen sehen; denn die Knöllchen enthalten oder enthalten die kleinen Pilze. Weistens sitzen bei den genannten Pflanzen die Knöllchen 2-8 cm oder 1/2-3 Zoll unter der Oberfläche des Bodens. Man entnehme daher die Impferde von der Oberfläche bis zu 8 cm oder 3 Zoll Tiefe. Nach der Entnahme ist die Impferde sorgfältig mit dem Spaten zu zerleinern und zu mischen, damit man die Impferde gleichmäßig austreuen kann.

5. Impferde ist möglichst bald nach ihrer Entnahme auszustreuen, und zwar gleichmäßig mit der Hand oder mit guten Samenmaschinen. Das Ausstreuen mit Spaten oder Schaufeln ist unzulässig, weil die Verteilung stets ungleichmäßig wird.

6. Mutz die Impferde von dem Zeitpunkt ihrer Entnahme vom Acker oder der Wiege längere Zeit in Haufen aufbewahrt werden, bis die Zeit des Ausstreuens gekommen ist, so sind diese Haufen durch Bedecken mit Planen gegen das Einbringen von starkem Frost zu schützen.

7. Wo es irgend möglich ist, soll alle Impferde durch Eggen, Krümern oder flaches Pflügen in die Bodenlichtungen gebracht werden, in der sich am frühesten die Knöllchen an den Wurzeln der Pflanzen bilden. Das ist bei einer Tiefe von 2-8 cm oder 1/2-3 Zoll der Fall. Wenn die Impferde nach dem Ausstreuen gar nicht mit der obersten Bodenlichtung vermischt wird, so ist der Erfolg der Impfung bei Kleie und Serrabella unsicher, und bei den übrigen Pflanzen wird fast gar keine Wirkung der Impferde eintreten, weil die Pilze sich nicht von selbst im Boden bewegen.

8. Impferde soll erst längere Zeit nach der Verwendung von gebranntem Kalk, Kainit und Gylfalkalder ausgebreitet werden, wenn diese Stoffe nicht mehr bezogen werden. Wo Kainit kurze Zeit vor dem Ausstreuen von Impferde angewendet und noch nicht eingeregt ist, egge man das Feld erst wenigstens mit einem Striche über, und erst dann streue man die Impferde.

9. Alle Impferde ist nach dem Ausstreuen sofort einzulegen oder einzukrümern oder flach unterzupflügen; die fortwährende Bemühung der Impferde mit dem Boden ist am dringlichsten nötig, wenn das Wetter trocken ist, und wenn die Sonne scheint.

10. Wenn Impferde im Herbst gestreut wird und den Winter hindurch auf dem Acker liegt, z. B. Impferde zu Lupinen, Bohnen, Erbsen, Pflanzchen, so ist sie im Herbst so möglich einzulegen oder flach unterzupflügen.

11. Tiefes Unterzupflügen der Impferde ist zu vermeiden; dieses ist jedoch zulässig, wenn die Impferde vorher flach untergepflügt oder eingekrümert ist.

12. Wo die Impferde nicht weit zu fahren ist, spart man nicht damit und verwende auf 1 ha (4 Morgen) wenigstens 10 Tausend Pfund Impferde.

13. Eine Impfung ist überhaupt nicht nötig, wenn eine gewisse Pflanze mit Schmetterlingsblüthen erst kurz vorher oder einige Jahre vorher mit Erfolg gebaut ist, und wenn in der Zwischenzeit keine andere Pflanze mit Schmetterlingsblüthen gebaut wurde. Versaffer sich in verschiedenen Jahren, daß im Hochmutter Serrabella ohne Impfung viel besser da wuchs, wo zwei Jahre vorher Serrabella mit Erfolg gebaut war, als auf anderen Ackeren Serrabella mit Impferde, wo nach die Serrabella gewachsen war.

Arbeitskalender für den Monat August.

Landwirtschaftl. Die abgerenteten Getreidefelder werden, wenn es nur möglich ist, gleich wieder angepflügt. In manchen Gegenden läßt man die Stoppelpfelder bis in den Oktober und November angepflügt liegen. Wie wir aber in unserem Arbeitskalender für den Monat Juli nachgewiesen haben, ist das nicht gut. Je eher die Stoppelpfelder nach der Abgerentung angepflügt werden, desto besser ist es für die Nachtracht. Die Stoppelpfelder sind nicht möglich ist, so ist man zur Einklebung Sämereien von früh angeschlossen und klattischen Pflanzen in die Stoppeln und egge sie gut unter. Durch die zur Einklebung bestimmten Gewächse wird der Boden fruchtbarer gehalten und meistens mit Erdschiff aus der Luft bereichert. Wo frühzeitig für den Winter zu beirchten ist, säe man sofort Stoppelpflanzen in die leeren Getreidefelder.



— Die Zeit in den August hinein kann man noch Winterkraut und Wintererbsen, Frühgrün aber muß der Geschäftsträger untergepflanzet werden. Wenn man denselben mit Wintererbsen vermischt, so erhält man im folgenden Frühjahr ein ausgezeichneter Futter. Ende August soll man die Wintererbsen. — Zu allen Herbstfrüchten besorge man sich möglichst eine gute Saatzeit. — Auf den Wiesen ist jetzt wenig zu thun. Sobald sehr man Wasser auf, morgens oder mittags ab. Zu gewöhnlich Ende August die Gutmessungsbüchse. — In laufe man zum Trodenkraut, das Weibchen in der zweiten Hälfte des Monats feil Wasser mehr auslaufen. Neuanlagen von Wiesen werden mit einem Saalgemenge von Kle, Gras und Wintererbsen bestellt.

Bei dem Aufsteigen künstlicher Düngemittel — Thomasschlacke u. s. w. — ist es sehr wichtig, die Wiesen zu düngen. Der Dünger ist in der Lage. Der Miststand ist ohne Schaden und Umstände zu befürchten, wenn man den Dünger mit feiner vorher etwas angereicherter Erde vermischt und dieses Gemenge zum Ausstreuen verwendet.

Gemüschbau. Geht werden: Alle Kohlarten zur Gewinnung von Spargelkraut für das nächste Jahr, Papuzeln, Karotten für den Winter, Spargel, Spinat für den Herbst, Ende des Monats für Winter und Frühgrün, Herbstzoll, Letzter Blühen. Spargelkraut werden: Spätes Kohlrabi, Salat, Endivien. Geht werden: Gemüscharten, wie Sellerie, Holent, Majoran, Pimpinelle, Melisse, Schmitzlauch, Estragon, Valerian, Zitronenmelisse, Sauerampfer, Fenchel, Koriander, Krause- und Pfefferminze. Zeit ist die beste Zeit zum Anpflanzen. Alle Kraut- und Kohlarten anpflanzen und bei trübem Wetter laubende Beschützungsdecken ablegen. Zur Gewinnung von Samen frühe Erbsen, Strauchbohnen aufzunehmen und zum Troden aufhängen, Weichselbeere, Trauben, Endivien u. dergleichen. Sonst wie im Juli.

Eine fruchtige Düngung der Spargelpflanzen mit frischem Stallmist ist sehr zu empfehlen. Zu der Regel soll man mit Spargelkraut im Anfang bis Mitte Juni auf und lassen dann Ende Juni die Pflanzen in ihrer bekannten natürlichen Weisheit da. Um nun eben diese Wälder zu möglicher Größe und Vollkommenheit zu bringen, muß eine sehr fruchtige Düngung nachgehoben werden. Man räumt die Erde sorgfältig um die Größe herum und läßt zur Düngung hinunter und legt um jeden ein paar Ochsenfrüchte, oder noch besser Mist, wie die Erde wieder oben darauf, häufelt den einzelnen Stod gut an und damit ist die ganze Arbeit gefahren. Spargelpflanzen, die man auf diese Weise hängt, entwickeln sich ungemein günstig und entwickeln infolge der Anwesenheit einer Menge von Nährstoffen im Wurzelboden im nächsten Jahre eine reiche Ernte. Düngung man erst im Frühjahr vor der Ernte, so wird diese von dem Dünger lange nicht in dem Maße befruchtet, wie von der Sommerdüngung.

Das Trocknen des Gemüses ist die einzige, wirklich billige und für die meisten Haushalten passende Konservierungsmethode. Das Trocknen der Gemüse kann man in der Weise gefahren, daß die großen Wälder Wasser, welche ja bei dem Trocknen abfließen, in einem Wasserbade abgekühlt werden, auf eine Zeit entfernt werden, wobei alle anderen, besonders die Gemüschstücke, sowie auch die natürliche Farbe, den natürlichen Geschmack möglichst ähnlich erhalten bleiben. Diese Bedingungen sind aber nur mittelst eines entsprechend konstruierten Trocknaparates zu erreichen, bei dem ein nicht zu heißes Wasser durch die den Gemüse entzogene Feuchtigkeit frei entweichen kann. Bei manchen Gemüsen, wie z. B. Kohlrabi, Möhre, Kraut u. s. d. ein vorheriges Dämpfen oder kurzes Aufkochen der gepulverten und entsprechend zerhackten Gemüse nötig. Beim Trocknen im Wasser oder in der Dampfröhre würde das Produkt bei ganzem feuchten Gemüschgemisch verlieren, da ja zuerst die Wärme würde, die es zum Trocknen fähig. Bei Verwendung der Dampfröhre ist zu beachten, daß dieselben vor dem Laufen einige Stunden in kochendem Wasser eingeweicht werden müssen, um das durchs Trocknen ihnen entzogene Wasser wieder aufzunehmen zu können, da bis zur jetzigen Köden im trockenen Zustande an Geschmack verlieren und sehr bleichen würden.

Obstbaumzucht. Bei großer Dürre sind die Obstbäume und Beerenschränker mäßig düngend, ebenso verhält es sich von Obst, das alle Arbeiten an den Spalieren, das Anpflanzen der unvertiglichen Getreidezeit, sowie das Anpflanzen und das Entfernen überflüssiger Zeit fortgesetzt werden. Beim Wein sind Anpflanzen und Abschneiden der Reben u. s. w. — In der Baumzucht sind man die Ziergärten und feine Wildbäume von Zieräpfeln und Johannisbeeren und allerlei Ziergehölzen, die man durch Befruchtung — Fruchtarten, Befestigen u. s. w. — halb am meisten. Beendet muß jetzt werden das Bedecken aller schlafenden Augen, und das Aufpassen und Pflegen mit Zweigen, deren Blätter zu entfernen sind. Eine Vereingung dient den Obst, daß die Obstler bis zum Winter zu bedecken und dann im Frühjahr wieder zu entfernen. Bei den Kronenbäumen heranzugehen hochstämmigen werden die Entwürfe glatt an Stamm fortgeschritten, und bei im Juni oftalen Köfen der Verband entfernt und die nicht angewachsenen nochmals auf schlafende Augen verdeckt. — Die Anpflanzen von Obstbäumen jetzt befristet werden.

Im Anpflanzen von Obstbäumen fernzuhalten, wird empfohlen, den Stamm mit recht loser, also auf der Außenseite nicht gefamter Blüte zu umgeben, das zwischen Stamm und Blüte kein Zwischenraum zum Durchdringen für die Ähren bleibt, und die Blüte so oft zu erneuern, als ihre Oberfläche durch Nässe nicht geworden ist und den feinen Boden beim Liebergehen sein Günstigkeit mehr bietet. Bei an Wäldern heranzugehen, namentlich an Pfirsichbäumen in Ziergärten, können die Ähren durch Weizen der Herbst und Stangeblasse empfindlichen Schaden erleiden. Zu jeder anderen Zeit aber und im Herbst ist der Schaden, den sie etwa anrichten, kaum bemerkbar. Man läßt sie deshalb ruhig ge-

währen, wenn sie nicht etwa gar zu häufig austreten, und magde es nicht wie eine Pflanzenscheide von dem Boden der eine feine junge Pflanzenscheide an denen die Ähren auf- und abhoben, ringum bis mit Ähren befristet, der andere zu gleichem Zwecke aber mit den Wurzeln der jungen Bäume, wo die Ähren ihrer Mutter angelegt hatten, läufig Petroselin (Schilke) und hier nachher wundert, als die vorher in schonem Wachstum stehenden Bäume einziehen.

Ziergärten und Blumenpflege. Die Arbeiten in unseren Gärten, Zier- und Blumenzweigen werden wohl nur in ihrer Fortsetzung der im Juni und Juli angeführten bestehen, ebenso wie in Kästen, Warm- und Kalthäusern. Es waren fortlaufen Cinerarien, Calceolarien und Primeln zu verpflanzen. In den leeren Gewächshäusern sind jetzt Aufzuchtarbeiten an Wäldern und Solengetriebe zu betreiben, die sich zu erneuern und zerkochten Schritten durchs ganze zu ergehen. In den Gärten sind noch auszuführen die von Leuten und Weiden für den Winter, Coelomen sind in Schalen anzusetzen und im Warmhause oder warmen Räumen aufzuhängen. Einsteifung von Gemelten und Coniferen müssen jetzt gemacht, letztere in Schalen oder flachen Holzschalen, die in kalte Kisten und später zum Überwintern in kalten Haus möglichst leicht aufgestellt werden. Ebenso ist die jetzt gelommen zum Verbleiben der genannten Pflanzen, ferner der Drangen, Kaulanen, Nesselblätter, baumartige Baconien zum Anpflanzen der gemelten Staudenpflanzen (Paeonia officinalis). Zum Treiben von Mitte dieses Monats an schon Spargeln, besonders die feineren, wiegen, römischen (Romana blancha) und Luc von Zopf, Courmelonen, in die Erde zu pflanzen. In der Erde zum Treiben kommen und in Töpfen stehenden Rosen legt man um damit sie möglichst trocken bleiben und sich eingehen, denn ohne ein solches ist ein Gärtnereier nicht möglich. — Die Blumenbeete in den Gärten werden sauber rein gehalten, und mit Sommerblumen bepflanzt, wenn erforderlich, neu bepflanzt mit Geranien, Farnen, Zinnern, Tagetes, Ageratonen u. dergl., die sich bei Nadelbeeten eingewachsen hat, und die sich mit Wäldern leicht und ohne jede Störung verpflanzen lassen. Die Sämlinge von Stauden, Frühjahrsblumen, Myosotis, Viola tricolor und curata u. A. sind auf Beete, Solbad und Wintererbsen in Töpfe zu pflanzen, andere Stauden, die lang auf einer Stelle gediehen haben, zu heben, ebenso Blumenzweigen, wie die Paeonien, Zierrosen, Anemonen, Crocus, Scilla, Chionodoxa, Muscari u. A. Man nimmt diese, sobald sie eingegangen haben, aus der Erde, läßt sie abtrocknen und pflanzt sie dann (bis in den Oktober hinein) an andere Stellen, bzw. auf andere Beete.

Die Veredelung der Coniferen wird am besten im August vorgenommen, da zu dieser Zeit eine künstliche Wärme notwendig ist. Die Unterlagen müssen sorgfältig, kräftig und sehr feiner Holz sein, die gewurzelt sein und dürfen höchstens die Größe eines Gerdreife haben. Es eignen sich für Actinostrobus Biota und Capro sus, auch Libocetrus chilensis und Doniana manchen gern darauf. Um Juniperus virginiana veredelt man alle Juniperarten, Sektion „Oxycedrus“ auf Crypt. jap. Oxycedrusarten und alle Gerdreife. Die beste Veredelungsmethode ist das sogenannte „Kopulieren“. Der Stämmen am besten Bäume zu wählen, die in engen Bindungen gesetzt, das Reis 2 bis 3 Zoll über dem Wurzelhals angebracht, sobald möglich eine Seite der Schnittfläche sich befindet. Ein Vorteil ist es, wenn die untere Seite des Reises nicht beweidet wird, da sich hier leicht Keimlinge bilden und das Wachstum somit fördert. Ein leichtes Haus oder ein heller Kasten dient zur Aufnahme der Veredelungen. Selbstredend ist es nicht zu spät, die Veredelungen in eigenen Wilderholungen vorzunehmen, bei Copulation im Frühjahr. Sind die Veredelungen gemacht, so wird das wilde Holz nach und nach — nicht auf einmal entfernt, für guten Winterdienst gefahrt und im nächsten Frühjahr aufgestellt.

Vieh- und Geflügelzucht. Im Viehstalle findet die Grünfütterung ihre Fortsetzung und muß mit der nötigen Sorgfalt überhandt werden. In der Strohhaltung müssen die abgetretenen Körner gut gefüttert werden. Der Sprung für die Winteranlegung, welche am häufigsten eingeleitet ist, findet wohl in diesem Monat statt. Die Sprungzeit sollte nicht über 4 bis 6 Wochen ausgedehnt werden, da sich sonst die Sommerzeit zu lange hinauszögert. Die Etren muß in diesem Monat herabgebracht werden, da in Folge der Grünfütterung das Vieh reichlicher und wasser trinkt. Man mühe lieber etwas später oder Gerstenstroh unter das Grünfütter, es bekommt so besser und wird das Auslaufen der Dickdärmen verhindert. Man reiche allen Vieh im Stalle freie Überläufe, also nicht zu kaltes Wasser. Schweine und Schafe müssen häufige Bewegung haben, sich in reicher Luft Bewegung zu machen, und zwar besonders Morgens und Abends. Die Schafe sind je wohl den ganzen Sommer über im Freien. Aber auch dem Wiedvieh ist es gut, wenn es mehrere Stunden hinausgeritten werden kann. Geflügelzucht. Die Brutzeit ist zu Ende, denn hier und da noch eine Brutzeit, so soll man sich nicht mehr belästigen lassen. Wenn frühe, bereits abgemerkte Hennen jetzt legen, sind deren frühe Eier ganz besonders wertvoll und gelten als die besten für den Winterbedarf. Junges Geflügel eignet sich am besten zum Verkauf. Als Futter werden man jetzt etwas mehr Gerste und etwas Mais, wenn sich die Hühner beim Eintritt der Winter in gutgeputzten Zustande befinden und leichter davon kosten können. Da Spätkühen bei den Zauben, vornehmlich von fetteren Rassen, einerseits untauglich sind und andererseits die Alten unzulänglichere schwächen, so sucht man dieselben möglichst zu verhindern, indem man die Zauben jetzt frapp erndet, vor ergebendem Futter benutzt und ihnen die Abzuchtzeit entzieht. Bei den neuen Geflügelarten tritt jetzt die Winter- und in Folge dessen eine Pause im Legen ein. Die frühbrütenden müssen die jungen Hühner von den Hennen getrennt werden. Bei Kühen tritt jetzt häufig während der Saugzeit oder bald nach Beginn des Abgemerkens die Krankheit des Aufblähens auf. Diese ist

einerseits auf Verdauungsschwäche, andererseits auf die unrichtige Zusammenfassung der Nahrung zurückzuführen. Zu dem Zweck, die Verdauung der Säure im Magen, veranlaßt durch den Genuß gährender Weizen, Kälberställe u. s. w. hemmen auf den Verdauungsprozess ein, wodurch die sich Futterstoffe im ersten Magen liegen bleiben und dort zur Bildung von Gasen Veranlassung geben. Zeitener ist das Verschneiden von Luft während des Saugens die Ursache des Aufblähens. Die Vermeidung eines leicht verdauenden guten Futters, mögliche Quantitäten frischer Ernte aus Wasser und Milch reichen meistens hin, dem Uebel zu begegnen. Bei dieser Überdrehung des Aufblähens giebt man gebaute Vitelbutter (10 bis 15 g) mit pulverisirtem Kimmelwasser (50 g) drei Mal im Laufe eines Tages in je 0,5 Liter Pfefferminzwasser (60 g) oder abgekochten Natron (12 bis 18 g) mit pulverisirtem Backpulver (60 g).

Wienenzucht. Wenn es nicht schon im Juli gefahren ist, so erziehe man jetzt, so lange es noch Drohen giebt, Pfeffererbsen. Es beginnt die Drohenzeit. Solche Wälder, welche ihre Drohen nicht abtrocknen, oder gar fremde einfallen, sind der Weisheitsfahne bringend verwerflich. Man verziehe sie mit jungen, sprossenden Wäldern. Die Sonntage wird fortgesetzt. Strohsche werden nicht abgemerkelt, sondern durchgetrommelt. Die hierbei gemauerten jungen, fräftigen Wälder werden in Pfeffererbsen gebracht und überwintern auf 3 bis 4 gulleitete Hönig- und 2 Wäldern jetzt gut. Die übrigen Wälder setzt man ab und läßt sie vor dem Stande liegen, damit sie sich irgendwo einziehen, oder man setzt sie Schmalzungen zu. Die zum Winter zugehörigen nimmt man weg, die Unterlage, welche jetzt noch vom Stroh und deshalb an Stroh zu lassen. Bei abnehmender Frucht erfolgen oft Wasserarbeiten, womit bei den weissenen Stöden immer der Anfang gemacht wird. Man setze also doppelt für den Stroh weissen oder schmaler Stöde. Als Wienerstöße stellen sich ein: Schmalz, Kälberstöße, Ziegenstöße, Schmetterling, Wälder, Kammeln, Koriander u. s. Ende dieses Monats beginnen die Vorbereitungen zur Winterung.

Sausmischgalt. Man verziehe nicht, daß in einem fleischen Hüften der Wohnung, verbunden mit Reinhaltung derselben (oftes Waschen der Fußböden mit heißem Sodawasser u.), wie auch in dem älteren Weidest der Weidest, das Saugmittel gegen Vieh, Fliegen und mancherlei andere Ungeziefer liegt. Bei den Weidest ist man fleischig nach, daß der Lärm die Vorräte nicht verbeere. Man läßt solche Wälder fleißig und laßt keinen Staub in dem Ställe ankommen. — Man halte die Hühner, überhaupt die Umgebung der Hühner, rein. Schmutz und Unrat in der Nähe eines Hauses gebildet, verunreinigen durch ihre Ausstrahlung die Luft zu sehr, als daß sie nicht ungünstig für die Gesundheit der Gänse werden sollte. — Aufhebung der Gerüche, Hühner und Gänse sollte für die Arbeit und Bierwinnung.

### Die Fischleimernalkaline.

Das Fischleimernalkali, ein niederbayerisches Gericht, genießt als bester fädelnder, fruchtiger Speise einen wohlverdienten Ruf. Der Name dieses Fischgerichts kommt daher, daß die Bewohner der Donauufer (Staubinger Gebend) als praktische Leute gelegentlich ihrer bescheidenen Küche nach dem reizen im Bayerischen Waide gelegenen „Fischleim“ in eigenen Fischfischen das bereit zu Hause gefestigte und mit den nötigen Zutaten versehen Vieh zum Annehmen und an Ort und Stelle über einer Spirituslampe zu kochen pflegen. Zur Zubereitung geht vor Allen ein passendes Vieh zum Kochen des Gerichtes, eine aus zwei in einander greifenden Teilen bestehende Fischleimerei, die so leicht ist, daß man sie auf dem Feuer wachen kann, so daß der Fische zum Kochen wird. Unter dem Namen „Fischleimernalkali“ ist die Fischleimerei wohl in allen Teilen des Bayerischen Kaiserreichs bekannt.



Das Fischleimernalkali ist ein bequemes, rasch gefertigtes, wohlgeschmackvolles Gericht. Junggeheueren bereiten es sich leicht. Bei ein etwas Fischleimernalkali sind Wälder empfohlen. In der feierlichen Hofküche in Berlin ist die Fischleimerei eingeführt, und eine solche ist auch für die Köche des bayerischen Kaisers in Berlin aus Braunort bestellt.

### Amer Haus- und Zimmergarten.

••• **Verfruchtanzung.** Jetzt kann man schon mit den Vorbereitungen beginnen, sofern man bei größeren Anlagen daran denkt, einen Plan zu machen, das Nötige auszumessen, die Pflanzenlisten zu bezeichnen, sich über die Sorten und die Bestellung schlüssig zu machen.

••• **Winter-Endivien.** Cholorium Endivium. Wie man schon weiß, hat die Endivie den feinsten Winterbedarf, es ist daher recht beachtlich, daß es immer noch Obstanden in Deutschland giebt, wo man die Endivie nicht kennt. Bei es bisher noch nicht hatte, sollte wenigstens einen Versuch machen; wir sind überzeugt, daß derselbe zur vollen Zufriedenheit ausfallen wird. Die Winter-Endivien verlangen einen

lockeren, fräftigen und gut bearbeiteten Boden. Bei dem Anpflanzen kann man einen Auftrieb machen. Man giebt ein gut vorbereitetes Gartenbet und macht weitere Auskanten im Juni und Juli. Die krausen Sorten werden auf 30 Centimeter, die glatten (Garden) auf 40 Centimeter Entfernung gepflanzt. Die Beete sind dieses zu bedecken und bei trockenem Wetter reichlich zu begießen.

••• **Der Sommererbsen,** wegen seiner baupfändlich in den Monat August fallenden Auszuchtung auch Augusterbsen genannt, wird an dem Ende des Monats zu pflanzen. Man giebt ein längeres Beschützungsnetz an, welches vorzugsweise darin, daß die Erbsen auf 5–6 Augen eingeleitet, oder über das Wasser gebracht werden. Dieser Sommererbsen bedient eine plötzliche Störung des Säugungsstadiums; die Anziehung von Nahrungsmitteln ist nicht mehr so bedeutend, und der ganze noch verbleibende Nahrungsmittel wird in den wenig zurückgebliebenen Wäldern, die gelieblichen Kräfte zu verlieren und zum großen Teil bei dem Kernabsturz in Wäldern und in Wäldern umzuwandeln und sich in Pfeffererbsen umwandeln. Da die Erbsen zu dieser Zeit schon ziemlich verholzt sind und bei diesem Schnitt größere Teile derselben weggenommen werden, so werden sie abgetrocknet, indem man den Krebs über die Pfeffererbsen legt und dann abdrückt. Die beim Sommererbsen vorgenommenen Operationen bedürfen demnach in folgenden: 1) Man fange geordnete Fruchtstängel über den 5.–6. Tage zu reifen, 2) Nachträge, welche aus dem Mai pflanzten Erbsen entstanden sind, bis auf die Wintererbsen einzusetzen, 3) alle zu stark nachgehenden Nebenweige ab oder halb zu brechen, 4) alle zu dicht stehenden und entzweigelt gewordenen Zweige und Ähren an ihrem Entstehungspunkte auszuwachsen und die durch den eingeleiten Frucht der Bäume mehr Licht und Luft zu geben. So werthvoll dieser Schnitt in guter Dillagen mit warmen, frucht-erzeugenden Boden ist, so nachtheilig kann er bei früheren kalten Wäldern und bei gegen Vorben geeigneten Tagen werden, da unter solchen Umständen die Vegetation nicht so bald abdrückt, und sich häufig infolge der Operationen nachtheilig bilden, welche nicht günstig mehr ansetzen und daher im Winter erfrören. Als Vorsicht in letzterem Falle.

••• **Im das Weidewerk der Bohnen zu beschleunigen,** reißt man die Erde, wenn die Erbsen fertig gewachsen sind und mit Wäldern gefüllt sind, aus der Erde, läßt sie jedoch, an den Stäben befristet, in ihrer bisherigen Stellung, die Wälder auf die Erde aufgelegt, und legt sie in der Weise, daß man Sommererbsen aus, doch 5 Tagen fallen genähert die Wälder ab und die Bohnen reifen darnach richtig. Man erhält auf diesem Wege nicht allein im Gemüsch reifen Samen, sondern auch die Bohnen eignen sich um 3 bis 4 Wochen früher zum Gemüse und sollen sogar delikater werden. Auch kann man das Terrain früher zur Verarbeitung und Pflanzung benutzen.

••• **Wälder Wasserwerken** der Gartenboden möglich ist, um die verschiedenen Sorten zu pflanzen, die man bringen kann, man muß sich der Nützlichkeit setzen eine richtige Spargelkraut. Bei warmer meint, es habe nun „endlich genug gereinigt“, während der Gärtner leicht unter der Trockenheit, die in den tiefsten Schichten des Bodens herrscht. In Kirchberger in Weidung an der Höhe ist der Nützlichkeit, daß in jeden Garten ein Wasserwerk gebaut, mit Wasser bester, sehr leicht zu wachen kann, wie nicht die Wälder ab und die Bohnen reifen darnach richtig. Man erhält auf diesem Wege nicht allein im Gemüsch reifen Samen, sondern auch die Bohnen eignen sich um 3 bis 4 Wochen früher zum Gemüse und sollen sogar delikater werden. Auch kann man das Terrain früher zur Verarbeitung und Pflanzung benutzen.

••• **Entfernung überflüssiger Früchte.** Die Fortnahme eines Theils überflüssiger Früchte von solchen Bäumen, welche im Herbstzeit zu ihrer Größe und Größe zu viel davon haben, hat den Zweck, den blühenden die größtmögliche Vollkommenheit zu geben und die an nicht sehr fruchtbaren Bäumen in der Regel sich geltend machende Luftdruckarbeit, bzw. Erfröpfung im nächsten Jahre zu verhüten. Die beste Zeit zur Entfernung solcher Früchte ist beim Kernabsturz, wenn die Früchte den besten Gehalt ihrer Größe erreicht haben; beim Schneid, wenn sich der Winter einstellt hat.

### Tier- und Geflügelzucht.

••• **Empfindlichkeit der Kinder gegen Sonnenstrahlen.** Kindlich ist die Empfindlichkeit und im Hochsommer recht empfindlich gegen die Sonnenstrahlen. Sonnenthit kommt bei Jagquie gar nicht so selten vor. Man vermeide deshalb, wenn immer möglich, das Gehen von Kindern zwischen 11–2 Uhr an sehr heißen Sommertagen. Sind Kinder den ganzen Tag auf der Weide, dann wachen man bester, bis es nachmittags der größten Hitze am Mittag etwas Schatten findet. Auch ist es sehr vortheilhaft, wenn sie gelegentlich baden, Wasser in genügender Menge anzuhalten, so oft sich der Durst bei ihnen einstellt.

••• **Das übermäßige Verbleiben von Stroh** bringt sichtlich ge- nährtes Vieh mit geringer und doch fruchtiger Leistung. Die im Stroh fehlenden Nährstoffe können zwar durch Zugabe von Kraftfuttermitteln ersetzt ergänzt werden, trotzdem ist von großen Strohballen entzogen abzutragen. Die verbleibenden Wälder sind zu vermeiden, das Gehen von Kindern zwischen 11–2 Uhr an sehr heißen Sommertagen. Sind Kinder den ganzen Tag auf der Weide, dann wachen man bester, bis es nachmittags der größten Hitze am Mittag etwas Schatten findet. Auch ist es sehr vortheilhaft, wenn sie gelegentlich baden, Wasser in genügender Menge anzuhalten, so oft sich der Durst bei ihnen einstellt.